

Freitag, 16.12.2016 - Das große Gastmahl

Im Lukas-Evangelium (14, 15 - 24) steht das Gleichnis vom großen Gastmahl. Ein Mann lässt ein großes Fest vorbereiten. Als alles fertig ist, sagen die Eingeladenen einer nach dem anderen ab. Da wird der Mann zornig und sagt zu einem Knecht: „Geh schnell hinaus auf die Straßen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein, auf dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Gastmahl schmecken wird“.

Was zeigt diese Geschichte? Wenn man ein Fest feiern will, lädt man normalerweise seinesgleichen ein, Freunde und Bekannte. So ähnlich war es mit Jesus: Als Jesus auf die Erde kam, kam er zunächst zu seinesgleichen, also zum Volk Israel, zu den gläubigen Juden. Im Gleichnis wurde der Mann zornig, als die Absagen eintrudelten. Er lud daraufhin jeden ein, den er finden konnte, damit sein Haus voll wird. So wendet sich auch Jesus „an jeden“, nachdem die Israeliten nichts von ihm wissen wollen.

Das müssen wir Christen heute uns unbedingt merken: Jeder ist eingeladen, gerade die, die sonst nicht dazu gehören. Wir brauchen ein offenes Haus und ein offenes Herz. Dieser Blickwechsel beginnt bei jedem von uns!

Samstag, 17.12.2016 – ein Segen

Ziemlich am Anfang der Bibel, im 1. Buch Mose (12, 1-3), sagt Gott zu dem zögerlichen Abraham: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“

Das ist eine Zusage, die auch heute gilt, und die über jedem Fest steht, das wir in Gottes Namen feiern. Gott will jeden von uns segnen, und wir können



ein Segen werden für andere.

Bevor Sie hier den Auftrag hören, hören Sie nur auf die Zusage: Ich will dich segnen! Du bist mein geliebtes Kind. Für dich ist eine Wohnung reserviert im Haus Gottes.

Am kommenden Sonntag ist der 4. Advent (18.12.2016)
In unserer Predigtreihe „Aller guten Dinge sind vier“ heißt das Thema dann:
„Da kommt Freude auf“
Wir feiern einen „Punkt 11-Gottesdienst“ (Predigt: Burkhard Senf)
und parallel den „schatzinsel.kinder.gottesdienst“.



Gottesdienst am 11. Dezember 2016



Andachten für jeden Tag der Woche

Predigtreihe: „Aller guten Dinge sind vier“

Titel des Gottesdienstes: „Erwartet Großes“

(von Claus Scheffler)

Die Hauptaussagen der Predigt:

1. „Erwartet Großes“ - aber was ist „groß“?
Ein Baby z.B. hält manch einer für ein großes Werk Gottes, während andere es vor allem „laut“ finden. Was „groß“ ist, ist eine Frage der Sichtweise: Die einen sehen das Wunder, die anderen nicht.
2. Was sehen wir, wenn wir uns die Welt ansehen? Erkennen wir Gottes Wunder? - Ein Christ rechnet mit Wundern. Wenn er es nicht tut, hat er seinen Glauben verloren.
3. Johannes der Täufer (Matthäus 11, 2 - 6) war zu einem Zweifler geworden. Er lässt Jesus fragen: „Bist du wirklich der Retter, der kommen soll?“ Und Jesus sagt seinen Boten: „Erzählt ihm, was ihr hört und seht“.
4. Johannes erwartete vom Messias einen politischen Neuanfang. Aber Jesus zeigt ihm: *Der Sohn Gottes kommt, um zu heilen, zu helfen und zu retten. Sein Ziel ist die Heilung der Welt.*
5. Manchmal geschehen wunderbare Dinge, die die Welt etwas „heiler“ machen. Immer wenn das geschieht, geschieht etwas Großes.
6. Jesus gibt den Boten des Johannes den Auftrag, von den großen Ereignissen zu berichten, die sie hören und sehen. So könnte er das auch zu uns sagen. Der Auftrag an uns lautet so:
Nehmen Sie wahr, welche Wunder Gott heute tut.
Und sehen Sie genau hin, welche Rolle Sie in Gottes Wunder-Plan spielen sollen. Gott hat sich offenbar in den Kopf gesetzt, dass er viele große Dinge *mit uns* erreichen will. Und das bedeutet andersherum: Wenn wir mitmachen, wird Gott auch durch uns Großes bewirken!

Für die „Andachten für jeden Tag der kommenden Woche“ habe ich sechs Texte zusammengestellt, die etwas von der Größe Gottes verraten.

Ev. Luth. Apostelkirche Harburg
Hainholzweg 52 21077 Hamburg
www.Apostel-Harburg.de
☎ Büro: 040 - 761 14 650 ► Mail: buero@Apostel-Harburg.de
Die Punkt-Gottesdienste in Apostel ► Mail: Info@Apostel-Harburg.de

Montag, 12.12.2016 – Hochzeitsfeier in Kana

Die erste Geschichte, die ich ausgewählt habe, weil sie etwas von der Größe Gottes zeigt, ist die „Hochzeit in Kana“ (Johannes 2, 1 - 11).

Kana ist ein Ort in unmittelbarer Nachbarschaft zu Nazareth. Hier lebte vermutlich ein Freund von Jesus, und er und seine Jünger waren eingeladen zur Hochzeitsfeier. Auf der Party ging es offenbar hoch her, die Stimmung war gut und irgendwann war der Wein alle.

Jesus ließ sich nicht drängen, aber dann ordnete er doch an, die Krüge mit Wasser füllen zu lassen. Als der Speisemeister das Wasser kostete, war es der beste Wein. Das war das erste Zeichen, das Jesus tat, heißt es bei Johannes.

Was zeigt diese Geschichte? Erstens: Jesus war kein „griesgrämiger Asket“, sondern verstand es zu feiern. Hochzeiten dauerten damals schon mal eine ganze Woche. Zweitens: Jesu Wunder ist auch eine Zeichenhandlung. Er verwandelte eine Situation des Mangels in eine Situation der Fülle und des Überflusses. Darin wird deutlich, was Gott für uns will.



Dienstag, 13.12.2016 – Der wiedergefundene Sohn

Im Lukas-Evangelium (15, 11 - 32) steht die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der zog aus, um sein Glück zu machen. Und als das nicht klappte, kehrte er kleinlaut zurück. Sein Vater wartete schon auf ihn, und als der Sohn kam, ließ der Vater zur großen Verwunderung des Sohnes die besten Kleider bereit legen und organisierte ein großes Fest: „Lasst uns essen und fröhlich sein! Denn mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren und ist gefunden worden“ (15, 23 + 24).

Das ist der Grund für die Feier. Aber der zweite Sohn des Vaters, der nicht ausgezogen war, war sehr ärgerlich über das Fest. Er fand, der zurück gekommene Sohn hätte das ganz und gar nicht verdient. Der Vater versucht intensiv, diesen zweiten Sohn zu überzeugen. Es bleibt in der Geschichte unklar, ob er damit Erfolg hat.

Was zeigt die Geschichte? Jeder Mensch ist Gott wichtig. Und für jeden, der zu Gott zurück findet, wird im Himmel eine Party gefeiert. Auch wenn das nicht jeder, der schon immer dazu gehört hat, verstehen kann: Der Vater ist da eindeutig, er ist ein liebender, hoffender, feiernder Vater!

Mittwoch, 14.12.2016 – Das Fest der Befreiung

Im 2. Buch Mose (Exodus, Kapitel 12) wird ein Fest beschrieben, das hier zum ersten Mal gefeiert wird - und seitdem in jedem Jahr: Das Passahfest.

Es ist das „Fest der Befreiung“, es erinnert an die Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten. Viele Elemente des Festes haben mit der Situation des Aufbruchs zu tun: Der Auszug aus Ägypten steht unmittelbar bevor, als dieses Fest zum ersten Mal gefeiert wird.

Wenn heute Passah gefeiert wird, nimmt der Hausvater an einer Stelle die Oblaten und sagt: „Dies ist das Brot des Elends, das unsere Väter in Ägypten gegessen haben. Jeder, der hungrig ist, komme und esse. Dieses Jahr hier, nächstes Jahr in Jerusalem. Dieses Jahr geknechtet, nächstes Jahr in Freiheit.“

In Apostel erinnern wir in jedem Jahr an dieses Fest, wenn wir gemeinsam das „Agapemahl“ am Gründonnerstag feiern.

Was zeigt dieses Fest? Unser Vater im Himmel ist ein Gott der Befreiung! Er wird uns herausführen aus der Knechtschaft. Wenn etwas unfrei macht (körperlich oder seelisch), ist es mit Sicherheit nicht von Gott!

Donnerstag, 15.12.2016 - Das Abendmahl

Im Markus-Evangelium (14, 12 - 24) wird beschrieben, wie Jesus mit seinen Jüngern das Passahmahl feiert. Er feiert das Fest der Befreiung, kurz bevor er gekreuzigt wird. Jesus nimmt die Oblaten (siehe Andacht gestern), sagt aber ganz andere Worte dazu: „Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird“. Mein Leib ist das Brot der Befreiung für jeden, der hungrig ist.

In der Mitte des Tisches beim Passamahl steht ein besonderer Becher, der „Messiasbecher“, aus dem erst getrunken wird, wenn der Messias kommt, der Heiland Gottes. Diesen Becher nimmt Jesus und sagt: „Dies ist mein Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung eurer Schuld“.

Jetzt kommt alles zusammen. Jesus hat das Fest komplett umgedeutet. Unser heutiges Abendmahl ist daraus hervorgegangen. Wenn wir das Abendmahl feiern, dann erleben wir die Gegenwart Jesu. Wir bekommen Vergebung zugesprochen. Wir sehen vor uns den Weg in die Befreiung.

Was sagt uns dieses Fest? Wir stehen in einer langen Tradition, in der es um Gott geht, der uns die Last von den Schultern nehmen will. Gott kommt auf uns zu, das ist das wirklich Besondere in unserem Glauben.

Das Abendmahl ist ein „liturgisches Fest“, eine Feier mit festem Ablauf, die wir wiederholen können, um uns immer wieder der Zusage Gottes zu versichern.

